

Landtagswahl Hessen Energiepolitik

Hessens Unternehmer gegen Windkraft-Förderung

Peter Bartholomäus, Sprecher der Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände, lehnt im FR-Interview weitere staatliche Anreize für die Windkraft ab.

24.09.2018 10:14 Uhr



[Von Pitt von Bebenburg](#)



In Hessen wird weiter über die Förderung von Windkraft diskutiert. (Symbolbild) Foto: Jens Wolf (dpa)

Herr Bartholomäus, Hessen setzt auf den Ausbau erneuerbarer Energien und will sich bis zum Jahr 2050 komplett mit Strom und Wärme aus Wind, Sonne und Biomasse versorgen. Teilen die hessischen Unternehmerverbände dieses Ziel?

Grundsätzlich teilen wir die Ziele der Energiewende. Es muss aber kostenseitig auch tragbar sein für die energieintensiven Betriebe der Industrie. Da bezweifeln wir, dass das mit einem beschleunigten Ausstieg möglich ist. Für uns ist klar: Wir wollen nicht zurück in die Kernkraft. Wir unterstützen das Ziel der Energiewende. Aber es müssen wieder marktwirtschaftliche Prinzipien Einzug halten.

Was heißt das?

Der Staat meint, er müsste bestimmte Technologien unterstützen und fördern. Wir wollen, dass man der Kreativität der Ingenieure wieder mehr vertraut und sagt: Die beste Technologie soll sich durchsetzen.

Und das sind aus Ihrer Sicht nicht die Erneuerbaren?

Das können ohne weiteres die Erneuerbaren sein. Aber ich sage mal mit einem Ausspruch des früheren Bundeswirtschaftsministers Sigmar Gabriel: **Welpenschutz muss irgendwann ein Ende haben.** Jetzt, da wir 35 Prozent Erneuerbare in Deutschland erreicht haben, muss Schluss damit sein, weitere Wind- und Photovoltaik-Anlagen zu fördern. Die sind längst marktfähig.

Alle Landtagsparteien setzen sich für eine Energieversorgung ein, die sicher, sauber und bezahlbar ist. Nach Ihrer Ansicht fehlt es an der Bezahlbarkeit?

Es fehlt an allen drei Punkten. Die Emissionen sind gestiegen. Die Kosten sind explodiert. Heute kostet der Strom 50 Euro pro Megawattstunde. Letztes Jahr waren es noch 30 Euro. **Das Wichtigste ist die Verfügbarkeit.** Wenn Sie die Kernkraft und die Kohlekraftwerke vom Netz nehmen, wo soll der Strom denn herkommen? Hessen ist das Land mit dem größten Stromimport. Der kommt im Wesentlichen über die großen Strom-Autobahnen von Norden. Das geht aber nur, wenn wir den Netzausbau beschleunigen.

Wie sollten die Emissionen eingedämmt werden, ohne dass die Preise zu sehr steigen?

Man sollte Marktmechanismen wirken lassen, zum Beispiel einen CO₂-Deckel. Wie die Minderungsziele technisch erreicht werden sollen, würde ich gerne kreativen Köpfen in der Industrie und der Wissenschaft überlassen.

Sie leiten den expandierenden Industriepark in Wiesbaden. Das macht nicht den Eindruck, dass sich internationale Firmen wegen hoher Energiepreise abgeschreckt fühlen. Ist Hessen ein anziehender Standort?

Wir sind attraktiv, sonst hätten wir keine neuen Kunden aus Japan, China, den USA und anderen Ländern an Land ziehen können. Die sind aber allesamt nicht energieintensiv. **Wenn Sie sehr stromintensiv arbeiten, wollen Sie wissen, was der Strom kostet.** Das können wir den Firmen nicht beantworten. Es hängt zum Beispiel davon ab, ob sie so stromintensiv produzieren, dass sie von der EEG-Umlage befreit sind. Letzte Woche hatte ich Koreaner da, die nach dem Strompreis gefragt haben. Da musste ich antworten: zwischen 6 und 17 Cent. Das zeigt: Planbarkeit ist mindestens so wichtig wie die absolute Höhe des Preises.

Das spielt sich auf Bundesebene ab. Was wären Ihre Wünsche an die hessische Landespolitik?

Die Landesregierung kann auf die Bundesebene einwirken. **Wir sollten nicht versuchen, uns gegenseitig zu übertrumpfen durch neue höhere Energieziele.** Heute wird die EEG-Umlage bezahlt von Unternehmen und Haushalten. Meiner Meinung nach ist das eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, für die wir eine Finanzierung aus dem Haushalt finden sollten.